

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Herausgeber:** Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

**Band:** 64 (2009)

**Heft:** 1: Public spaces and social diversity = Öffentliche Räume und soziale Vielfalt = Espaces publics et diversité sociale

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen = Book reviews = Comptes rendus

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buchbesprechungen / Book reviews / Comptes rendus

GOEKE, P. (2007): Transnationale Migrationen. Postjugoslawische Biografien in der Weltgesellschaft. – transcript Verlag, Bielefeld: 1-389. ISBN 978-3-89942-665-6; 11 Tab., 23 Abb.; € 33.80.

Internationale Wanderungen sind eine alltägliche Erscheinung des 20. und 21. Jahrhunderts, auch wenn sich die Rahmenbedingungen in diesem Zeitraum laufend verändert haben. Entsprechend reich ist die Literatur zu diesem Thema, sowohl im theoretischen wie im empirischen Bereich. Mit seinem Buch liefert GOEKE einen weiteren Baustein in der Diskussion um Migration, Assimilation/Integration und Identität. Er wählt dabei einen behutsamen Weg, der von einer ausführlichen Theorie diskussion über einen allgemeinen Einstieg in den empirischen Teil und eine methodische Einführung zu den Biografien führt.

Das Buch ist entsprechend in vier grosse Teile gegliedert. In den theoretischen Grundlagen setzt sich der Autor mit der Literatur zu Globalisierung, Migration und Transnationalität auseinander, wobei er einer systemtheoretischen Betrachtung den Vorzug gibt. Der zweite Teil beleuchtet die Migration zwischen Jugoslawien und Deutschland in ihrem zeitlichen Ablauf, der dritte Teil ist den methodologischen Grundlagen gewidmet. Im vierten Teil überprüft GOEKE seine Hypothesen anhand ausgewählter Biografien von Migranten.

Was dabei auffällt ist, dass Assimilation (wie auch alle andern in diesem Zusammenhang verwendeten Begriffe) immer im Hinblick auf die Migranten selbst (die man als erste Generation bezeichnen könnte) angewendet wird. Dabei wird übersehen, dass gerade sie mit einem «Kulturschock» konfrontiert sind, den nicht alle in kurzer Zeit meistern können. Ihre Randständigkeit erklärt sich zweifellos zu einem grossen Teil aus dieser Situation. Man kann davon ausgehen, dass sich die zweite Generation (und mehr noch die dritte), die im Gastland geboren und aufgewachsen sind, mit der neuen Realität zurechtfinden werden.

Das Buch ist nicht leicht zu lesen, es ist relativ schwerfällig und oft weitschweifig geschrieben. Die Transnationalität wird dort thematisiert, wo GOEKE zeigt, wie der ehemalige jugoslawische Staat mit seinem sozialistischen System selbst die Migranten im Ausland integrierte, indem er (indirekt) Wohlverhalten verlangte, damit eine Rückkehr überhaupt möglich war. Der Passentzug war die schärfste Sanktion, die denjenigen Migranten drohte, die sich zu kritisch verhielten, aber

doch in die Heimat zurückkehren wollten. Passentzug bedeutete jedoch auch Verlust der Arbeitsbewilligung und damit Ruin der Existenz. Damit wird auch (indirekt) ein Modell in den Legitimationsbeziehungen zwischen dem Staat (der Politik) und dem Bürger angesprochen: Gewalt (Willkür) versus Gesetze (Diskussion). Derartige Überlegungen sind nicht nur theoretischer Natur, sondern lassen sich auch aus der sorgfältigen Analyse der Interviews erkennen, welche die vielen Facetten des Lebens und Überlebens von Migranten und Remigranten aufzeigen. Wenn eine Schülerin eine schlechtere Note in einem Fach erhält, weil sie an einer nationalistischen Feier nicht teilgenommen hat (S. 217), ist das ein klares Zeichen dafür, dass jugoslawische Lehrer in Deutschland unter einem grossen politischen Druck des Mutterlandes standen. «In diesem Moment springt die Willkür vom politischen System auf andere soziale Systeme über» (S. 218). Der Autor arbeitet derartige allgemeine Züge aus den Einzelschicksalen gut heraus.

Walter Leimgruber, Geographisches Institut  
Universität Freiburg/CH

CERMAK, J. (2007): SOFOS – A new Satellite-based Operational Fog Observation Scheme. – = Marburger geographische Schriften 144, Selbstverlag der Marburger Geographischen Gesellschaft e.V., Marburg: 1-132. ISBN 978-3-88353-069-7, ISSN 0341-9290; 54 Fig., 9 Tab.; € 18.–

Nebel ist ein Phänomen mit klimatologischen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen. Es beeinflusst die Strahlungsbilanz und verändert so das lokale oder regionale Klima, kann die Luftqualität beeinträchtigen und stellt ein Verkehrshindernis dar. Bisherige Methoden zur Erfassung der Nebelverteilung wie Augenbeobachtungen bzw. Punktmessungen bieten zwar ein hohes zeitliches, dafür kein durchgehendes räumliches Bild des Nebelvorkommens. Produkte von polarumlaufenden Satelliten liefern hingegen eine hohe räumliche, dafür geringe zeitliche Auflösung des Phänomens. CERMAK beschreibt in seiner Dissertation die Entwicklung einer Methode, die die Lücken zwischen beiden bisherigen Beobachtungsarten schliessen soll. Ziel ist die automatische und zeitnahe Erkennung von Nebel und tief liegenden Wolkenfeldern anhand von Daten des geostationären Satelliten Meteosat Second Generation (MSG) und dessen Spinning Enhanced Visible and Infrared Imager (SEVIRI) Sensors, der die betrachtete Hemisphäre im 15-Minuten-Zyklus abbildet.

Der Beginn der Arbeit (Kapitel 1 und 2) setzt sich mit

dem Entstehungsprozess, nämlich der Wolkenbildung, sowie den unterschiedlichen Nebeltypen auseinander. Ausserdem werden die Vor- und Nachteile bereits existierender Satellitenverfahren erläutert. Der nächste Abschnitt (Kapitel 3) widmet sich den verwendeten Daten und deren Prozessierung sowie der Herleitung bestimmter Eigenschaften aus den Satellitendaten.

Kapitel 4 stellt den Hauptteil der Arbeit dar und beschreibt die Entwicklung der neuen Methode. Nach einer kurzen theoretischen Einleitung, in der unter anderem die Auswirkungen von Wolken, respektive die Menge und die Verteilung des Wassers in Wolken, auf das gemessene Signal erklärt werden, befasst sich CERMAK ausführlich mit der Detektierung von tiefen Wolken mittels Satelliten sowie zahlreicher weiterer Tests, um beispielsweise die Wolkenphase zu bestimmen, aber auch Schneepixel zu eliminieren. Wolkenobergrenze, -dicke und -geometrie sind weitere wichtige Parameter für die vorgestellte Methode. Sehr bedeutungsvoll für die Arbeit ist die Entwicklung eines Wolkenprofilmodells, denn damit wird die vom Satelliten nicht bestimmbarer Wolkenuntergrenze hergeleitet, wodurch letztendlich festgestellt werden kann, wie hoch die Wahrscheinlichkeit für Bodennebel ist.

Der vorletzte Teil der Studie (Kapitel 5) präsentiert die Validierung anhand von Meteorological Aerodrome Reports (METAR) Daten. Dabei wurde für Mittel- und Westeuropa eine gute Übereinstimmung für die Erkennung von sehr tiefen Wolken und Nebel zwischen Satellitendaten und Bodenbeobachtungen gefunden. Erstere werden tendenziell eher unterschätzt, weil nach Einschätzung des Autors beim Vorhandensein von mittelhohen und hohen Wolken der Satellitensor die tieferen Stockwerke nicht mehr orten kann. Beim Nebel kommt es hingegen zu einer leichten Überschätzung. Eine Erklärung dafür könnten laut CERMAK Situationen mit erhöhtem Bodenwind sein, ein Aspekt, der beim Satellitenverfahren nicht berücksichtigt wird. Die Evaluierung zeigt, dass das Verfahren in einer Region von 3 mal 3 Pixeln besser funktioniert als bei Verwendung von Einzelpixeln.

Zum Schluss (Kapitel 6) wird noch eine Kurzklimatologie des Jahres 2004 präsentiert, welche die Hauptnebelgebiete in den meisten Regionen gut erfasst. Da die vorgestellte Methodik ohne regional spezifische Annahmen arbeitet, empfiehlt der Verfasser das Produkt auch für Regionen ausserhalb Europas.

CERMAK beschreibt fundiert, unter ausführlichem Einbezug der relevanten Literatur, die Entwicklung der neuen Methode und schliesst somit die zu Beginn erwähnte Lücke. Dabei verwendet er zahlreiche sehr illustrative und qualitativ gute Abbildungen sowie Tabellen zur Untermauerung seiner Aussagen. Kleine

Mängel lassen sich einzig in der Validierung ausmachen, sie beschränkt sich nur auf eine Jahreszeit, und eine Bestätigung der Gültigkeit unter Einfluss von Faktoren, wie beispielsweise der Schneedecke, bleibt aus. Ausserdem umfassen die gezeigten Fallstudien Regionen, wo ein Vergleich mit anderen Satellitendaten kleine Defizite in der automatischen Wolkendetektierung aufweist. Insgesamt stellt die hier dargelegte Methode einen wichtigen und sehr wertvollen Beitrag für die automatische Nebel- und Hochnebelerkennung in naher Echtzeit dar.

Michael Riffler, Geographisches Institut  
Universität Bern

ALBERS, G. & J. WÉKEL (2008): Stadtplanung. Eine illustrierte Einführung. – Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt: 1-191. ISBN 978-3-89678-621-0; zahlreiche farbige Abb., Fotos, Karten und Tab.; CHF 66.70, € 39.90.

Das Buch basiert hinsichtlich Struktur und Gliederung auf der bereits 1988 (2. Auflage 1992) vom «Altmeister» des Städtebaus und der Stadtplanung GERD ALBERS verfassten und von der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft veröffentlichten «Einführung in die Stadtplanung». Es wurde von GERD ALBERS gemeinsam mit JULIAN WÉKEL sowie weiteren wissenschaftlichen Mitarbeitern grundlegend überarbeitet bzw. erheblich erweitert. Dabei fanden insbesondere jüngere Tendenzen der Stadtentwicklung (z.B. vom Stadtumbau bis zum «Rückbau») und Anforderungen an die Stadtplanung (u.a. durch Globalisierung, wirtschaftlichen Strukturwandel oder demographischen Wandel) Berücksichtigung. Die Neubearbeitung ist nicht nur durch textliche Breite, der allerdings häufig eine inhaltliche Straffung gut getan hätte, sondern auch durch eine umfangreiche mehrfarbige, insgesamt vorbildliche Medienpräsentation gekennzeichnet. Die knapp 200, meist sehr gut ausgewählten Abbildungen setzen sich z.T. aus mehreren (Vergleichs-) Fotos/kartographischen Darstellungen sowie auch aus Übersichtssystemen und Tabellen zusammen.

Somit ist eine sehr umfassende Darstellung der Standortbestimmung, der Aufgaben und Entwicklung, der Theorie und Arbeitsweisen, der rechtlichen Grundlagen und Organisation, der Praxis und Perspektiven der Stadtplanung entstanden. Diese schliesst – wie von GERD ALBERS nicht anders zu erwarten – auch die geschichtliche Entwicklung des Städtebaus und der Stadtplanung mit ein. Der Auffassung der Autoren, dass sich die Praxis der Stadtplanung nicht nur «im Entwurf für die räumliche Entwicklung des Stadtgefü-

ges und in der Handhabung der Mittel zu deren Steuerung» erschöpfen soll, sondern auch die anspruchsvolle Aufgabe der Bewertung und Abwägung von Ansprüchen und Bedürfnissen sowie auch die Wirkungen geplanter Maßnahmen berücksichtigen muss (s. S. 7), wird das Buch in vielfältiger Weise gerecht. Das Werk geht allerdings hinsichtlich des Gesamtumfangs über eine «Einführung» in die Stadtplanung weit hinaus.

Da Städtebau und Stadtplanung heute auch im interdisziplinären Kontext von Bedeutung sind, vermisst der Leser diesbezüglich häufig inhaltliche (und auch bibliographische) Bezüge zu wichtigen Nachbardisziplinen (wie der Stadtsoziologie oder der geographischen Stadtforschung). Letzteres wird auch durch die beschränkte Literatuauswahl in der nur dreiseitigen Bibliographie sichtbar.

Leider ist das Werk auch nur sehr dürfdig durch ein (zweiseitiges) Register erschlossen, in dem nicht nur wichtige, im Text aufgeführte Begriffe oder Sachverhalte fehlen, sondern – falls berücksichtigt – mit entsprechenden Seitenverweisen oftmals nur lückenhaft aufgeführt sind. Dies schränkt die Benutzung des Buchs (z.B. für Studierende als Lehrbuch) erheblich ein.

Insgesamt ist den Autoren eine inhaltlich sehr ergiebige und anregende sowie nicht zuletzt auch sehr anschauliche Gesamtdarstellung der Stadtplanung gelungen, die jedoch bei einer Neuauflage textliche Straffungen sowie eine bessere Registererschließung erfahren sollte, um auch dem Untertitel deutlicher gerecht zu werden.

Heinz Heineberg, Münster

LENTZ, S. & F. ORMELING (Hrsg.) (2008): Die Verräumlichung des Welt-Bildes. Petermanns Geographische Mitteilungen zwischen «explorativer Geographie» und der «Vermessenheit» europäischer Raumphantasien. Beiträge der Internationalen Konferenz auf Schloss Friedenstein Gotha, 9.-11. Oktober 2005. – = Friedenstein-Forschungen 2, Franz Steiner Verlag, Stuttgart: 1-267. ISBN 978-3-515-08830-5; 27 Farbtafeln, 23 Abb., 5 Tab.; € 48.–

PETERMANNS GEOGRAPHISCHE MITTEILUNGEN (PGM), seit 1855 in Gotha verlegt, sind 2005 schon im 150. Jahr erschienen. Im gleichen Jahr wurde zu diesem Anlass auf Schloss Friedenstein in Gotha vom 9.-11. Oktober eine internationale Tagung unter dem obigen Titel organisiert und hiezu das vorliegende Buch publiziert.

Für den deutschsprachigen Geographen sind die PGM zum klassischen Fachorgan geworden, erprobt unter den wechselhaften Bedingungen der Zeitgeschichte, oder wie es SEBASTIAN LENTZ und FERJAN ORMELING in der Einleitung umschreiben:

(als) «Transmissionsriemen zwischen (...) Forschern, heimischem Bildungsbürgertum, sich entfaltendem Außenhandel und der zunehmend vom Imperialismus geprägten Politik. (...) Epistemologisch ist damit die endgültige Durchsetzung eines «europäischen» Modells der Raumfassung (Leitideen, Methoden und Darstellungsformen, z.B. Geodäsie mit Nullmeridian, Projektionen, Fixierung eines Gradnetzes, Zeit- und Datumstandards) gegenüber konkurrierenden Mass- und Ordungssystemen für geographisches Wissen verbunden» (S. 8).

Es ist unmöglich, im Rahmen dieser Besprechung alle 18 Beiträge des Jubiläumsbandes zu würdigen bzw. der weitausgreifenden Buch-Thematik völlig gerecht zu werden. Einige ausgewählte Facetten müssen genügen, besonders die erfahrenen PGM-Kenner für die Lektüre des Bandes zu motivieren.

HEINZ PETER BROGIATO ergründet in seinem Beitrag «Gotha als Wissens-Raum» den «genius loci» des Standortes Gotha und die Erfolgsstory des JOHANN GEORG JUSTUS PERTHES und seines 1785 gegründeten Perthes-Verlages, wogegen UTE WARDENGA speziell die PGM einer vergleichenden Analyse mit der GEOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT und dem GEOGRAPHISCHEN ANZEIGER im Zeitraum 1855-1945 unterzieht (S. 31-44). Dabei erwiesen sich die Herausgeber von PGM als «die besseren Netzwerkarbeiter, weil sie es (...) verhinderten, die von ihnen publizierte Zeitschrift zu einem Kampfinstrument für die Durchsetzung einer autokratischen Auffassung von Geographie zu machen» (S. 44).

Bei den regionalgeographisch orientierten Aufsätzen befassen sich vier mit Afrika:

IMRE JOSEF DEMHARDT: «Rastlos nach dem unerforschten Inneren längstgekannter Kontinente» – Afrika in den Anfängen von PETERMANNS MITTEILUNGEN; MICHAEL C. FRANK: Chronotopoi: PETERMANNS GEOGRAPHISCHE MITTEILUNGEN, die Ruinen von Simbabwe und die Verzeitlichung des Weltbildes im 19. Jh.; JANA MOSER: Die Karte als politisches Instrument: Veränderungen in der Raumdarstellung auf Karten zwischen 1850 und 1945 am Beispiel SW-Afrikas; GEORG GLASZE: Von der Assimilation zur *diversité culturelle*. Der Kolonialgeograph ONÉSIME RECLUS (1837-1916) als Vordenker der Frankophonie?

Der umfangreichste Beitrag ist jener von GLASZE über die französische Kolonialgeographie in Afrika – bei dem jedoch der Rezensent eine Verbindung zur eigentlichen PGM-Thematik vermisst. DEMHARDT vermittelt eine Übersicht über die frühe Afrikaforschung im Spiegel von PGM-Dokumenten (mit 6 Farbtafeln);

besonders eindrücklich erscheint hier die Reproduktion der Ruinen von Simbabwe (Farbtafel 6, als Aquarell des Entdeckers KARL MAUCH von 1871). Hierzu passend ist die Simbabwe-Studie von FRANK hervorzuheben, in welcher der Autor die Entdeckung der Ruinenstadt einer fachkritischen Raum-Zeit-Betrachtung unterzog: Afrika südlich der Sahara stand für den Entdecker MAUCH ausserhalb einer südafrikanischen Zivilisationsgeschichte, so dass Simbabwe vom Entdecker und dem Verleger AUGUST PETERMANN einem ausserafrikanischen Ursprung zugeschrieben wurde. Hier vollzog nun FRANK eine aufhellende Korrektur.

Nebst weiteren Regionalthemen, so von CHRISTOPHER WERTZ über Argentinien und TOBIAS NANZ über die Arktis, sind noch vier Beiträge Asien gewidmet, nämlich:

FERIAN ORMELING: The Cartography of Southeast Asia in PETERMANNS MITTEILUNGEN;

HAIM GOREN: August Petermann and Palestine Cartography;

FRANZISKA TORMA: Paradoxe Räume? Zur semantischen Konstruktion des Pamir als geo- und kulturwissenschaftlicher Forschungsraum;

REINHARD ZÖLLNER: Die Konstruktion «Ostasiens». Die deutsche und japanische Rolle bei der Entdeckung eines imaginären Raumes.

Der seitenstarke Aufsatz ZÖLLNERS ist mit 9 Abbildungen und Farbtafeln ausgestattet; er entwirft ein zusammenfassendes Bild des Konzeptes «Ostasien», vor allem aus deutscher und japanischer Forschungsperspektive.

Die übrigen Beiträge betreffen noch weitere Fragestellungen zur Kartographie bzw. zur thematischen Geographie, vornehmlich der Politischen Geographie: GÜNTER WOLKERSDORFER: Geopolitische Leitbilder als Deutungsschablone für die Bestimmung des «Eigenen» und des «Fremden»;

HEIKE WOLTER: Volk ohne Raum. Semantische Dimensionen des «Lebensraum»-Begriffs in der Weimarer Republik;

RAINER ZUCH: Tlön, Maple-White-Land, Middle-earth. Bemerkungen zur Funktion der Kartographie in der phantastischen Literatur;

ULRICH BEST: Von Mächten, Massen und Räumen. Die «Beilage Militärgeographie» in PETERMANNS GEOGRAPHISCHEN MITTEILUNGEN.

Erst in der nachvollziehenden Zusammenschau all dieser vielfältigen Detailstudien lässt sich die Bedeutung und Nachwirkung von 150 Jahren PETERMANNS GEOGRAPHISCHEN MITTEILUNGEN einigermaßen ermessen; bei aller wissenschaftlichen Nüchternheit: mit Hochachtung!

Werner Gallusser, Basel

NAU, S. (2008): Lokale Akteure in der Kubanischen Transformation: Reaktionen auf den internationalen Tourismus als Faktor der Öffnung. Ein sozialgeographischer Beitrag zur aktuellen Kuba-Forschung aus emischer Perspektive. – = Passauer Schriften zur Geographie 25, Selbstverlag Fach Geographie der Universität Passau: 1-157. ISBN 978-3-9811623-2-5, ISSN 0942-900X; 29 Abb. (davon 12 Farbkarten), 5 Tab. und 81 Bilder (davon 18 Farbfotos); € 29.50.

Als einer der letzten sozialistischen Staaten leidet Kuba seit nunmehr fast zwanzig Jahren unter seiner wirtschaftspolitischen Isolation. Neben den Rücküberweisungen der Emigranten ist es der in den letzten Jahren stark expandierende internationale Tourismus, der in dieser kritischen Situation als wichtigster Devisenbringer des Landes fungiert. STEFANIE NAU stellt in ihrer Arbeit einleitend die allgemeinen wirtschaftlichen oder politischen Rahmenbedingungen dieses «kubanischen Sonderweges» dar, interessiert sich jedoch vor allem für die Sichtweise der Bevölkerung und für die alltäglichen Handlungsstrategien, mit denen die lokalen Akteure auf den Tourismus reagieren. Ausgehend von einem dezidiert qualitativen Forschungsansatz wirft sie einen Blick auf die Lebensbedingungen in drei unterschiedlichen Tourismusräumen: Havanna, Santiago de Cuba und Viñales. Dabei geht sie in ihrer Analyse von verschiedenen theoretischen Zugängen aus (Lebensweltkonzept, Wahrnehmungsgeographie, Handlungstheorie, soziale Netzwerke) und stützt ihre Untersuchung auf einen breiten empirischen Bestand an qualitativen Interviews. Der Reichtum an wörtlichen Zitaten, mit dem sie ihre Aussagen anschaulich illustriert, erweist sich dabei allerdings als ein zweischneidiges Schwert: Einerseits gelingt ihr damit tatsächlich eine lebendige Innenansicht der kubanischen Realität. Andererseits gerät angesichts dieser Fülle von Originalzitaten manchmal die Interpretation des Gesagten etwas zu kurz, zumal der individuelle biographische Kontext der Interviewten nur selten beleuchtet wird, so dass über weite Strecken ein undifferenzierter «Chor der Kubaner» zu sprechen scheint. Dass der individuelle Kontext sehr wichtig ist, zeigt sich dagegen in den konkreten Einzelfallanalysen, in denen die Autorin exemplarisch die komplexe informelle Vernetzung kubanischer Tourismusakteure im Detail nachzeichnet. Hier geht die Autorin von einem kohärenten Analysekonzept aus und verlässt sich nicht allein darauf, die Kubaner selber reden zu lassen. Alles in allem ist diese Arbeit nicht nur für Kubainteressierte eine sehr interessante Lektüre, sondern auch für Tourismusgeographen/innen allgemein, da sie sich intensiv mit der Lebenswelt einer «bereisten» Bevölkerung auseinandersetzt.

Florian Dünckmann, Abteilung Kulturgeographie,  
Leuphana-Universität Lüneburg und  
Geographisches Institut, Universität Kiel

HAMMER, T. & M. LENG (2008): Moorlandschaften im Bedeutungswandel. Zur gesamtgesellschaftlichen Aufwertung naturnaher Kulturlandschaften. – = Allgemeine Ökologie zur Diskussion gestellt 10, Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie, Bern: 1-199. ISBN 978-3-906456-59-1; 89 Abb.; CHF 25.–.

Die rezensierte Publikation ist aus dem Forschungsprojekt Nutzungswandel, Schutz und Erhalt der Moorlandschaften der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie der Universität Bern hervorgegangen. Ziel des Berichtes war es, die Vielfalt der Bedeutungen von Moorlandschaften darzustellen und gleichzeitig die Bestrebungen zu deren Schutz zu rekonstruieren.

Inhaltlich gliedert sich dieser Bericht in drei Teile: Im ersten Teil (Kap. 1 bis 3) wird die Einbettung des Themas Moorlandschaften in die seit Jahrzehnten geführte Diskussion «Was ist eine Landschaft und was bedeuten Landschaften für den Menschen?» geliefert. Dabei werden sowohl materielle Funktionen wie auch immaterielle Funktionen der Landschaft unterschieden und analysiert. Als Arbeitsmodell für ihr Projekt diente den Bearbeitern das Beziehungsgefücht zwischen Akteur(en), Landschaft(en) und institutionellen Rahmenbedingungen. Das Kapitel 3 ist den Mooren selber und den weiter gefassten Moorlandschaften gewidmet. Die Autoren unterscheiden zwischen dem rein ökologischen Verständnis einer Moorlandschaft (Flora, Fauna, Prozesse) und einem integrativen Verständnis von Moorlandschaften, welches den Menschen mit seinen Nutzungsformen in den Vordergrund stellt und die Moorlandschaft eher als naturnahe Kulturlandschaft begreift. Der zweite Teil der Publikation (Kap. 4 bis 8) fokussiert auf die vielfältigen Bedeutungen der Moorlandschaften, z.B. als Siedlungs- und Infrastrukturraum (Kap. 5), als Grundlage unmittelbaren Nutzens (z.B. durch die Land- und Forstwirtschaft oder den Torfabbau, Kap. 6), auf die Moore als Inspiration für Literatur, Kunst und Forschung (Kap. 7) sowie auf die Ästhetik und den Tourismus (Kap. 8). Das Kapitel 9 fällt neben diesen eher Mitteleuropa- oder Schweiz-zentrierten Themen etwas aus dem Rahmen, da es sich um eine globale Sichtweise der Moorthematik handelt, wobei vor allem die Klimarückkopplungen anvisiert werden. Der dritte Teil dieses Berichtes (Kap. 10 bis 12) dokumentiert die Entwicklung der Schutzbestrebungen in Mitteleuropa und der Schweiz (Kap. 10) und die Erarbeitung von Schutzkonzepten (Kap. 11). Im Kapitel 12 werden übersichtsmässig der Wandel und die Vielfalt der Bedeutungen von Moorlandschaften rekapituliert. Es folgen eine umfangreiche Zusammenfassung (rund sechs Seiten), das Abkürzungs- und Abbildungsverzeichnis und ein reichhaltiges Literaturverzeichnis zu Moorlandschaften mit rund 470 Einträgen.

Worin liegt nun die Besonderheit dieses Berichts? Nun, die meisten Bücher über Moore und Moorlandschaften beginnen mit dem Moor selbst. Sie gehen von dem Ungleichgewicht zwischen pflanzlicher Produktion und mikrobiellem Abbau unter den hypoxischen Bedingungen eines vernässten Bodens aus, welches letztlich die Entwicklung von Torflagern ermöglicht. Dieses Buch beginnt mit dem Diskurs über die Landschaftsfunktionen und mit dem Begriff der multifunktionalen Landschaft. Anschliessend folgen alle möglichen Sicht- und Nutzungsweisen von Mooren bis hin zu inspirierenden Beiträgen für den modernen Stadt(kultur-)menschen. Dieser integrative Ansatz bildet das Herausstellungsmerkmal dieser Publikation. Keine andere Publikation bietet bisher diese Breite und Tiefe bezüglich der menschlichen Nutzungspräferenzen von Moorlandschaften gerade auch im immateriellen Bereich. Für die Dokumentation der gezeigten Fakten wurde teilweise tief in die Quellenkiste gegriffen. So macht es einfach Spass, im Kapitel 7 mehrere Gedichte über Moore abgedruckt zu finden, oder die darauf folgenden künstlerischen Darstellungen von Ölgemälden oder Radierungen von Mooren zu bewundern, auch wenn einem die Texte und Bilder z.T. bekannt vorkommen (sie stammen z.T. aus anderen bekannten Moor-Quellen). Auch die wunderschöne Dokumentation zur Moorarchäologie ist reich bebildert, jedoch zeigt sie zumeist Sekundärmaterial vorwiegend aus Norddeutschland. Klingt da Kritik durch? Keineswegs, solche Bilder und derartige Informationen gehören unter diesem Titel ganz bestimmt in ein solches Buch.

Eine weitere Stärke dieses Buches liegt in der gründlichen Aufarbeitung des schweizerischen Moorschutzes. Zwar gibt es umfangreiche Literatur des zuständigen Bundesamtes bis hin zur letztjährigen Erfolgskontrolle. Jedoch wird in diesem Buch sehr elegant der Bogen gespannt zum übergreifenden Konzept der multifunktionalen Landschaft, quasi ein Produkt der integrativen Sichtweise. Die Schwächen des vorliegenden Buches liegen eher im naturwissenschaftlichen Bereich: Zu kuriosisch wirken die Erklärungen zur Moorentstehung, zu ungeordnet und redundant die Erklärungen zum globalen Kohlenstoffkreislauf und zur Einbindung der Moore in die aktuelle Treibhausdebatte. Den geneigten Leser stört, dass beispielsweise im Zusammenhang mit den borealen und subarktischen Mooren die Thematik des Permafrostes kaum behandelt wird. Auch bereitet es Unwohlsein, wenn in einer wissenschaftlichen Publikation davon geschrieben wird, dass Moore und Moorlandschaften das klimarelevante  $CO_2$  aus der Luft «filtern» (S. 128). Vielleicht hätten die Autoren diese Kapitel doch eher vertieft oder weglassen sollen, da sich die Komplexität dieses Themas (Hydrologie und Torfbildung; Moore und Treibhausgase) kaum in zwei verstreuten Beiträgen abhandeln lässt.

Das Layout des Berichtes ist gut gelungen (zweispaltiger Text, häufig von farbigen Bildern und Graphiken begleitet). Die vielen Literaturhinweise im Text und die lange Literaturliste sind eine weitere Stärke dieser Publikation. Die Sprache hätte etwas direkter sein können: Manche Sätze ziehen sich unnötig in die Länge und strapazieren damit die Aufmerksamkeit der Lesenden. Alles in allem: Ein interessantes Buch, welches in keiner Bibliothek der grossen Gemeinde der Moorkundler, Naturschützer, Tourismusexperten und Landschaftsplaner fehlen sollte. Besonders wegen der integrativen Herangehensweise: sehr zu empfehlen!

Christoph Wüthrich, Geographisches Institut  
Universität Basel

NAUMANN, S. (2008): Modellierung der Siedlungsentwicklung auf Tenerife (Kanarische Inseln). Eine fernerkundungsgestützte Analyse zur Bewertung des touristisch induzierten Landnutzungswandels. – = Heidelberger geographische Arbeiten 125, Selbstverlag des Geographischen Instituts der Universität Heidelberg: 1-180. ISBN 978-3-88570-125-5; 64 Abb., 12 Tab.; € 19.90

Hauptziel der Dissertation von SIMONE NAUMANN war die Modellierung der Siedlungsentwicklung auf Tenerife durch die Verwendung eines zellulären Automaten-Modells. Dazu benötigte sie einerseits Flächennutzungsdaten aus verschiedenen Zeitschritten sowie andererseits physisch geographische und sozio-ökonomische Basis- und Entwicklungsdaten. Die Flächennutzungsklassifikationen gewann sie aus unterschiedlichen Fernerkundungs-Quellen. Zunächst dienten frühe Landsat-3 MSS Bilder aus dem Jahre 1978 in einer Isodata-Clusteranalyse zur Erfassung von Landbedeckungs-/nutzungsklassen. Luftbildmosaiken wurden für vier Regionen erstellt. Der Vergleich mit Landsat-7 ETM+ Klassifikationen von Bildern aus dem Jahre 2002 erlaubte eine Veränderungsklassierung. Der zweite Datensatz wurde nach einem objektorientierten Verfahren mit e-Cognition klassiert. Die Genauigkeitsanalyse wurde bei der 2. Klassifikation nach gängigen Verfahren vorgenommen, wobei die erzielten Genauigkeiten normalerweise nicht erreichbare Werte aufweisen und auf ein mögliches methodisches Problem hinweisen könnten.

Die klare Siedlungsentwicklung insbesondere der im Süden liegenden touristischen Regionen erlaubte darauf in einem in ArcView implementierten Ansatz die Verwendung eines zellulären Automaten zur Fortschreibung der möglichen Entwicklung bis 2026.

SIMONE NAUMANN hat alle einzelnen Schritte, sowohl

diejenigen der digitalen Bildklassifikationen mit Optionen wie auch die Möglichkeiten der Simulation der Siedlungsentwicklung mit verschiedensten Methoden, ausführlich beschrieben. Gelegentlich entsteht der Eindruck, dass zuviel in dieses Projekt hineinge packt wurde, um damit fast lehrbuchartig alle Themen abzuhandeln. So kommt es dann zu weniger sinnvollen Teil-Kapiteln wie der Histogrammanalyse oder zur Anwendung eines Hauptkomponenten-Ansatzes bei nur 4 (5) Kanälen des Landsat-3 MSS Datensatzes. Die Verwendung des Isodata-Clusters (mit zufällig 25 Klassen) ist wenig einleuchtend wie auch die Vernachlässigung einer atmosphärischen Vorverarbeitung. Pixelbasierte Verfahren wurden getestet, jedoch wurde schliesslich die objektorientierte Methode, welche die bessere Genauigkeit zulässt, klassisch und folgerichtig angewandt.

Die z.T. etwas kritisierten Teilschritte der Bild-Verarbeitung sollen aber den sehr positiven Gesamtcharakter der Arbeit, die ja schliesslich auf die Siedlungsentwicklung hinzielte, nicht beeinflussen. Das Gesamtkonzept, basierend auf den Fernerkundungsdaten verschiedener Zeitschnitte und verknüpft mit Landnutzungs-, Exposition-, und Hangneigungsdaten sowie den sozio-ökonomischen Variablen, u.a. der Bevölkerungsentwicklung, führt schliesslich zu sehr plausibel erscheinenden Simulationen der zukünftigen Siedlungsentwicklung auf Tenerife. SIMONE NAUMANN hat sich damit ein grosses methodisches Pensum aufgebürdet und mit guter Sachkenntnis bewältigt. Dass dabei in allen Teilbereichen Ansätze für wissenschaftliche Methodendiskussion auftauchen, ist selbstverständlich, denn es gibt nicht «einen richtigen Weg», das Ziel zu erreichen. Insgesamt ist die Arbeit aber spannend, sehr gut geschrieben, gut wissenschaftlich abgestützt und zeigt sehr interessante Ansätze und Lösungsmöglichkeiten.

Klaus Itten, Geographisches Institut  
Universität Zürich

EHLERS, E. (2008): Das Anthropozän. Die Erde im Zeitalter des Menschen. – Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt: 1-284. ISBN 978-3-534-20585-1; 45 s/w-Abb., 19 Farabb., 16 Tab.; CHF 67.–, € 39.90.

Der Autor des Buches «Das Anthropozän», ECKART EHLERS, zählt zu den bekanntesten und engagiertesten deutschsprachigen Geographen der Gegenwart. Er war Generalsekretär der International Geographical Union (IGU), Vorsitzender des Wissenschaftlichen Komitees des International Human Dimensions Programme on Global Environmental Change (IHDP),

Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees für Global Change-Forschung. Er prägte die Mensch-Umwelt-Forschung während der letzten zwei Dekaden – nicht allein in der Geographie – ganz wesentlich. Das vorliegende Werk bildet ein Kondensat einer langen und intensiven Auseinandersetzung in Forschung, Lehre und Forschungsmanagement mit zentralen Problemen der Erde im Zeitalter des Menschen. Noch eine Bemerkung zum Titel des Buches: Der prägnante Begriff «Das Anthropozän» stammt nicht vom Autor, sondern er hat diesen vom Nobelpreisträger PAUL J. CRUTZEN übernommen.

Das Buch will in einer historischen Retrospektive die Evolution der Mensch-Umwelt-Beziehungen, besonders den Übergang von einer naturbestimmten zu einer vom Menschen bestimmten Entwicklung der Erde, aufzeigen und so eine Basis legen zur Beantwortung der Frage nach den Ursachen all dieser Veränderungen, die heutzutage oft als Bedrohung wahrgenommen werden. Eine Stärke des Werkes besteht zweifellos darin, dass EHLERS nicht allein die geographischen und historischen Entwicklungen der Mensch-Umwelt-Beziehungen thematisiert, sondern auch spirituelle Reflexionen, philosophische Überlegungen, theologische Glaubensvorstellungen, ethische Fragen mit einbezieht. Weltbilder spielen dabei eine wichtige Rolle.

Das Buch vermittelt nicht nur einen breiten, globalen, sondern auch einen spannenden Überblick über die Mensch-Umwelt-Geschichte. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten die zahlreichen Graphiken, Tabellen, Texte und Originaldokumente sowie die sorgfältige Sprache. In einer Zeit der Spezialisierung ist es erfreulich, dass EHLERS den Mut hatte, bei seinen Argumentationen weit über das engere Fachgebiet der Geographie hinauszugreifen, ohne dabei aber seine geographischen Wurzeln zu verleugnen. Er zeigt mit diesem Buch ferner, dass ein wissenschaftliches Buch durchaus auch eine spannende Lektüre sein kann.

Das Buch «Das Anthropozän» richtet sich einmal an Geographinnen und Geographen, insbesonders im Kapitel 5 mit dem Titel «Mensch und Umwelt: Zur wissenschaftstheoretischen Grundlegung der Mensch-Umwelt-Beziehungen im Anthropozän – zugleich: Eine geographische Disziplingeschichte». Das Werk wendet sich aber an eine breite, interessierte und engagierte Leserschaft. Es vermittelt, gerade auch Nicht-Geographinnen und -Geographen, am Beispiel der Mensch-Umwelt-Beziehungen einen guten Einstieg in die Denkweisen und deren Entwicklung in der Geographie, nicht zuletzt dank des umfangreichen Literaturverzeichnisses.

Hans Elsasser, Geographisches Institut  
Universität Zürich

LUZIAN, R. (Ed.) & P. PINDUR (Co-Ed.) (2007): Prähistorische Lawinen. Nachweis und Analyse holozäner Lawinenereignisse in den Zillertaler Alpen, Österreich. Der Blick zurück als Schlüssel zur Zukunft. Prehistoric avalanches. Evidence and analysis of Holocene avalanche events in the Zillertaler Alps, Austria. The look back as a key for the future. – = Mitteilungen der Kommission für Quartärforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 16, BFW-Berichte 141/2007, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien: 1-247. ISSN 1013-0713, ISBN 978-3-7001-6098-4; zahlreiche Fotos, Graphiken, Karten und Tabellen; € 42.–.

Der «Ausblick» (S. 241) beginnt mit einem Zitat (H. AULITZKY 1992): Es

«(...) kommt der Erhebung des Naturraum- und Gefährdungspotentials mittels interdisziplinär erfasster stummer Zeugen (...) vorrangige Bedeutung für Projektierung, Gefahrenkataster und Gefahrenzonenbegrenzung zu».

Damit sind nicht nur Ansatz und Ziel des Projekts HOLÄ («Neue Analysemöglichkeiten zur Bestimmung des Lawinengeschehens. Nachweis und Analyse von holozänen Lawinenereignissen») umrissen (Graphik des Forschungsplans S. 18), sondern es wird zugleich auf die Aktualität raumbezogener Prozessforschungen unter dem Aspekt des Klimawandels, aber auch den des Umgangs mit Naturgefahren, hingewiesen.

Der Band ist ein Sammelwerk einer grossen Forschungsgruppe, deren 16 Einzelbeiträge alle erfreulich kurz, aber gehaltvoll und ausgezeichnet dokumentiert sind. Sie ordnen sich in vier Kapitel: «Einleitung» (drei Beiträge; S. 15-40), «Ergebnisse der Raumanalyse – Geländebefunde: Die Topographie des Lawinenhangs sowie klimatologische und anthropogene Aspekte im Untersuchungsgebiet» (acht Beiträge; S. 41-154), «Holozänes Lawinengeschehen – Nachweis, Simulation und Analyse» (vier Beiträge; S. 155-238) und «Diskussion, Schlussfolgerungen und Ausblick» (ein Beitrag; S. 239-247).

Das Bearbeiterteam geht – wie auch andere prozessforschende Geowissenschaftler – davon aus, dass retrospektive Arbeiten nicht nur einen Hinweis auf den Klimawandel allgemein geben, sondern auch über eine zukunftsweisende Komponente verfügen. Einerseits lassen interdisziplinäre erdgeschichtliche Forschungen zum holozänen Klimawandel diesen differenzierter erfassen, andererseits können mit den gewonnenen Daten die prognostizierten künftigen Entwicklungen durch den Blick in die Vergangenheit abgesichert werden. Hinzu kommt, dass der Mensch den Lebensraum Alpen jetzt und künftig immer intensiver nutzt und sich dadurch auch in Gefahrenzonen hineinbegibt, die ihm nicht bewusst sind. Für diese kann mit Simulationen das Gefahrenpotenzial definiert werden.

Ausgewählte, interessante Einzelergebnisse sind u.a., dass zwei Drittel der letzten 10'000 Jahre wärmer als die Gegenwart gewesen sind und dass in den Warmphasen katastrophale Lawinenereignisse eher selten waren. – Die gegenwärtig in die Höhe rückende Waldgrenze schwankte während des Holozäns beträchtlich; ebenso wiesen die Temperatur- und Niederschlagsschwankungen während langer Abschnitte des Holozäns grössere Amplituden auf als man sie seit der Instrumentenmessung registrierte. – Die Simulation stattgefunder Ereignisse erbrachte, dass ab bestimmten Schneehöhen auch Lawinenabgänge aus kleinen Abrissgebieten beträchtliche Waldzerstörungen bewirken können.

Alle Beiträge enden mit einem meist umfangreichen Verzeichnis von Literatur, die über den engeren Untersuchungsraum («Oberer Zemmgrund», Zillertaler Alpen) hinausgeht, sich also auch auf Österreich oder andere Teile der Alpen bezieht. Man hätte dies vielleicht zum Anlass nehmen können, die lokalen Untersuchungsergebnisse in einen überregionalen, vielleicht auch andere Teile der Alpen umfassenden Rahmen zu stellen. Damit wäre die Repräsentativität der Ergebnisse aus dem Oberen Zemmgrund deutlicher geworden.

Der Band stellt eine ausgezeichnete Dokumentation eines Forschungsprojekts dar. Es belegt, dass durch fächerübergreifendes und wohlabgestimmtes Arbeiten die erzielten Ergebnisse mehr als einfach nur die Summe ihrer Teile sein können. Beachtenswert an dem Projekt ist weiterhin, dass auch der Mensch mit seiner «Höhenkolonisation» (S. 31) – als Nutzer und Gestalter der Landschaft – sozusagen in historischer «Rück-Sicht» miteinbezogen wurde. Durch die grosse Breite auch der eingesetzten Methoden und wegen der Vielfalt der Ansätze der Einzelforschungsgruppen verdient der grossformatige und sehr gut ausgestattete Band das Interesse einer Vielzahl von Fachwissenschaften. Nebenbei: Alle Beiträge sind – nach Meinung des Rezessenten – auch Nichtfachleuten verständlich.

Hartmut Leser, Geographisches Institut  
Universität Basel

ROTHE, P. (2008): Die Erde. Alles über Erdgeschichte, Plattentektonik, Vulkane, Erdbeben, Gesteine und Fossilien. – Primus Verlag der WGB (Wissenschaftlichen Buchgesellschaft), Darmstadt: 1-176. ISBN: 978-3-89678-628-9; zahlreiche farbige Fotos, Graphiken, Karten und Tab.; CHF 67.–, € 39.90.

Die Erde ist zwar ein dynamischer Planet, aber seine Dynamik misst sich auf langen Zeitskalen – bis in die

Milliarden. Deswegen gibt es in der Geologie und in anderen Erdwissenschaften einerseits viele «unverrückbare» Erkenntnisse. Andererseits entwickeln sich diese Wissenschaften selbstverständlich auch weiter. Für Nichtfachleute ist gerade bei der geowissenschaftlichen Literatur kaum noch unterscheidbar, was tatsächlich bewahrenswerter Bestand und was überholtes Wissen ist. «Die Erde» von PETER ROTHE meistert diesen Spagat: Der «Bestand», das «Bleibende» wird um aktuelles Wissen bereichert.

Im Gegensatz zu manch anderen geologisch-erdgeschichtlichen Populärwerken geht der Verfasser sehr systematisch vor: Kap. 1 «Entstehung und frühe Entwicklung der Erde» (z.B. mit der Entstehung der Erde und des Lebens auf der Erde); Kap. 2 «Eine kleine Geschichte der Erde» (u.a. mit Zeitskala und den erdgeschichtlichen Zeitabschnitten [«Formationen»]); Kap. 3 «Dynamik, die von innen kommt» (z.B. Plattentektonik, Vulkanismus, Erdbeben); Kap. 4 «Stoffe der Erde: Wie Minerale und Gesteine entstehen» (u.a. mit Gesteinsarten, Verwitterung, Sedimenten, Salz im Meer, ausgewählten Rohstoffen [Grundwasser, Erdöl, Kohle, Erze]); Kap. 5 «Fossilien und ihre Lebensräume» (u.a. von den Wirbellosen bis zum Menschen). Es schliesst sich ein Register an.

Das Buch richtet sich an eine weitgespannte Leserschaft: Beispielsweise könnten Lehrpersonen den Band als «Arbeitsbuch» «lesen»: In alle Kapitel sind umfangreichere Kästen mit thematischen Exkursen eingeschaltet (z.B. S. 28/29) «Vom Kommen und Gehen des Meeres» (darin Nordsee-Watten und Marschen). Marginalien in Kleindruck auf fast jeder Seite liefern direkt während der Lektüre kurze Definitionen. Zu fast allen Themen werden knappe Exkursionshinweise (mit Links) angegeben. Am Ende jedes Hauptkapitels stehen jeweils einige wenige, gut ausgewählte Hinweise auf relevante Buchtitel. – Ähnlich der Lehrerschaft können vor allem Studierende der Anfangssemester ihre geowissenschaftlichen Kenntnisse auffrischen oder auch erweitern. Die klare und verständliche Sprache, die Fachbegriffe in den richtigen Kontext stellt, ohne sie dadurch komplizierter zu machen, lässt das Buch auch dem sogenannten interessierten Laien empfehlen. Er kann die immer rudimentärere Fachinformation in den Massenmedien einordnen und vertiefen. Eine lebendige Sprache macht das Buch geradezu unterhaltsam. Zum hervorragenden Gesamteindruck trägt auch die schöne äusserliche Gestaltung des Buches bei – und dies ohne jeglichen «Designerfirlefanz», der inzwischen leider auch in manche Fachbücher Einzug gehalten hat. Der Band kann uneingeschränkt einem breiten Leserkreis empfohlen werden.

Hartmut Leser, Geographisches Institut  
Universität Basel

FERRATA, C. (2008): *La fabbricazione del paesaggio dei laghi. Giardini, panorami e cittadine per turisti tra Ceresio, Lario e Verbano*. Prefazione di Claude Raffestin. – Edizioni Casagrande, Bellinzona: 1-213. ISBN 978-88-7713-527-8; 53 fig.; CHF 38.–, € 25.–

Die Feriengebiete am südlichen Alpenrand, besonders um Lugarnersee, Comersee und Langensee, sind seit Jahrzehnten beliebte Ziele für kürzere und längere Aufenthalte. Das «Land, wo die Zitronen blühn» (GOETHE) lockt die Menschen mit seinem milden Klima, dem Sonnenschein sowie der Landschaft, die ans Mittelmeer erinnert. Dazu gehören sowohl die Vegetation wie auch die Architektur. Zentral im vorliegenden Buch ist deshalb der Landschaftsbegriff, den der Verfasser am Beispiel dieses Raumes diskutiert.

Diesem Kernbegriff der Geographie widmet FERRATA das einleitende Kapitel. Er zeichnet ein knappes aber präzises Bild der Entwicklung der «Landschaft», beginnend mit den frühen Malereien bis hin zu den hitzigen Diskussionen der Geographen im 19. und 20. Jahrhundert. Mit dem gewählten Titel betont er, dass der Landschaftsbegriff ein soziales Konstrukt ist.

Die übrigen Kapitel sind einzelnen Landschaftselementen, ihrer sozialen Konstruktion und Wahrnehmung gewidmet. Dabei ist für FERRATA vor allem die Perspektive der Besucher aus dem Norden wichtig; in «città per stranieri al sud» geht er den urbanistischen Ideen nach; dabei kommen die Entstehung der Hotels, der vorstädtischen Villen und der Verkehrswege zur Sprache. Bei der Anlage der exotischen Gärten und Parks kann er auf die speziellen Naturvorstellungen eingehen (z.B. Import exotischer Pflanzen, Anlage von Arboreten, Ansiedlung von bestimmten Tierarten). Reiche Geschäftsleute wie die Gebrüder CIANI und der St. Galler Textilhändler SCHERRER errichteten private Pärke und beeinflussten damit das Landschaftsbild erheblich. Beide, der Parco Ciani in Lugano und der Parco Scherrer in Morcote, sind heute der Öffentlichkeit zugänglich. Im Mittelpunkt der Landschaft stehen natürlich die Seen. Zwar dienen sie in erster Linie dem Verkehr, doch FERRATA betont vor allem die für die Touristen wichtige symbolische Seite des Wassers: die Kontemplation, die andere Perspektive (die Landschaft vom Schiff aus entdecken). Der Autor

illustriert diese Aspekte mit einer ganzen Reihe von Zitaten, u.a. von CHÂTEAUBRIAND, HENRY JAMES, JACOB BURCKHARDT. Dem Zauber der südalpinen Seenlandschaft konnte sich offenbar niemand entziehen. Eine weitere Ressource ist das Klima mit milden Temperaturen und einer hohe Zahl Sonnenstunden – was zum Mythos der Sonnenstube geführt hat. Besonders hebt FERRATA seine heilende Wirkung hervor, die Anlass zum Bau von Sanatorien mit ihrer besonderen Architektur gab. Sie verbreiteten sich im 20. Jahrhundert auch im Tessin (z.B. Quinto, Monte Verità, Cademario, Agra). Damit die Touristen dieses südliche Paradies auch erreichen konnten, war der Bau einer entsprechenden Verkehrsinfrastruktur unabdingbar. Mit ihren Kunstbauten prägen Bahn und Strasse das Landschaftsbild nachhaltig und gestalteten eine Landschaft der Geschwindigkeit («paesaggio della velocità»), und die Bahnhöfe drückten den Ortschaften ihren architektonischen Stempel auf.

CLAUDIO FERRATA gibt mit seinem Buch einen guten Überblick darüber, wie eine Gegend dank Vorstellungsbildern zur Landschaft wird, damit ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit gerät und mittels zahlreicher Artefakte regelrecht geschaffen wird. Dass diese Bilder in erster Linie den Eindrücken zahlreicher Künstler zu verdanken sind, wird aus seiner Darstellung deutlich. Ebenso wird ersichtlich, wie sich aus der Verbreitung dieser Eindrücke allmählich eine Kultur des Tourismus herausgebildet hat, die im 19. und frühen 20. Jahrhundert zunächst auf das Exotische ausgerichtet war, bevor der Massentourismus des späten 20. Jahrhunderts sich mehr am Hedonistischen orientierte. Das Buch enthält zahlreiche Abbildungen (Gemälde, Stiche, Photographien, Karten), welche die Aussagen illustrieren.

CLAUDIO FERRATA zeigt mit seinem Buch, wie aus menschlichen Werten und Vorstellungen heraus innerhalb eines Jahrhunderts ein Raum gestaltet wird und eine neue Bedeutung erhält. Besonders wertvoll ist die Tatsache, dass er uns im allgemeinen Teil auch zur italienischsprachigen geographischen Literatur hinführt, die bei uns weitgehend unbekannt ist.

Walter Leimgruber, Geographisches Institut  
Universität Freiburg/CH